

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Saugen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbands Girokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Verlagspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich Mark 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle monatlich 50 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Druckerei Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einpallige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg. Im Letztteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 24

Freitag, den 29. Januar 1932.

87. Jahrgang

Tageschau.

* Nach englischen Meldungen soll keine Aussicht mehr auf eine Zusammenkunft zwischen Macdonald und Caval zur Erörterung der Reparationsfrage bestehen.

* Der bekannte schwedische Nationalökonom, Professor Gustav Cassel, bewirkt in der schwedischen Presse, daß Frankreich und seine Verbündeten das Recht verweigert haben, von Deutschland irgendwelche Tribute zu fordern.

Der russische Volkskommissar des Äußeren, Litwinow, wurde heute vom Reichsfinanzminister und vom Staatssekretär von Bülow empfangen.

* Trotz der Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen haben die Japaner die an die internationale Konzeption bei Schanghai grenzende chinesische Stadt Schapei besetzt. Die Stadt, die eine halbe Million Einwohner zählt, ging heute Freitag früh in Flammen auf.

* Vier vor Manila liegende amerikanische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sofort nach Schanghai abzufahren. Auch ein japanisches Geschwader hat den Befehl zur Abfahrt nach Schanghai erhalten.

* Eine Meldung aus Bombay berichtet, im Nordwesten Indiens werde seit Monaten ein erbitterter Krieg zwischen Mohammandern und Hindus geführt, der bisher 8000 Tote und 7000 Verwundete gefordert hat. Der indische Premier sei es bisher gelungen, die Kämpfe zu vermindern.

* Auswärtiges von anderer Stelle.

den, so daß die von Deutschland behauptete Summe von 80 Milliarden Franken herauskomme.

Englische Wirtschaftler für Streichung der Reparationen und Kriegsschulden.

London, 28. Januar. Die Gruppe hervorragender englischer Wirtschaftler, die die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden fordert, ist durch Sir Ernest Bunn vermehrt worden, der heute vor der Handelskammer von Glasgow eine Rede hielt, in der er u. a. sagte: Laßt uns den Regierungen der Welt klar machen, daß nicht ein Cent oder Centimes Reparationen oder Schulden mehr gezahlt wird, und daß alles, was eine Konterzei noch zu tun hat, darin besteht, den Rückzug der dummen Menschen zu bedenken, die seit den letzten 13 Jahren dies Durcheinander erzeugt haben.

Berschärfte Spannung im fernen Osten.

Vor einer amerikanisch-englischen Aktion?

Washington, 28. Januar. Gut unterrichtete Kreise erklären, die Vereinigten Staaten würden in der Angelegenheit Schanghai nicht allein handeln, sondern das Staatsdepartement würde zunächst abwarten, bis der Standpunkt Großbritanniens bekannt ist.

London, 29. Januar. (Draht.) Die Morgenblätter nehmen zur Frage einer gemeinsamen amerikanisch-englischen Aktion im Fernostkonflikt Stellung.

„Times“ äußert, wenn auch sehr zurückhaltend, daß gemeinsame Richtlinien natürlich von größter Wichtigkeit seien. Immerhin könnten aber die britische und die amerikanische Auffassung über die Lage in China stark von einander abweichen. Wenn man auch zugeben müsse, daß Japan ernstlich provoziert worden sei, so würde die japanische Regierung doch gut daran tun, den Eindruck zu vermeiden, daß der japanische Generalfuß die Anordnungen der politischen Stellen nicht durchführt, sondern seinerseits ihnen sogar den Kurs vorzuschreiben versuche. „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß das japanische Vorgehen in Schanghai nicht mit dem in der Mandchurei zu vergleichen sei und bedenkliche Folgen zeigen könne. Die in Washington herrschende Sorge werde von der englischen Regierung geteilt; jedoch dürfte letztere der Ansicht sein, daß im gegenwärtigen Augenblick der Gedanke an einen Druck auf Japan abgelehnt werden müsse. Daily Express erklärt das energische Vorgehen Japans für berechtigt, und „Daily Mail“ betont, daß das englische Volk entschlossen sei, an keiner Aktion teilzunehmen, die sich gegen seinen alten Bundesgenossen Japan richte.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ und der liberale „News Chronicle“ begünstigen sich mit unwilligen Äußerungen über den „japanischen Militarismus“.

Japan besetzt die Chinesenstadt Schapei.

Schanghai, 28. Januar. Trotz der Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen hat der Oberbefehlshaber der japanischen Marinekräfte beschlossen, die an die internationale Konzeption grenzende chinesische Stadt Schapei zu besetzen. Er verlangt weiter die Besetzung aller Verteidigungsanlagen, die die Chinesen vor einiger Zeit an dieser Stelle errichtet haben.

Schanghai, 29. Januar. Um 1.30 Uhr früh hatten die Japaner den größten Teil von Schapei besetzt. Die Chinesen leisteten heroischen Widerstand und weichen nach der internationalen Konzeption zurück. 13 japanische Verwundete sind in die Lazarette gebracht worden. Die chinesischen Verluste sollen schwer sein. Etwa 50 Chinesen sind gefangen genommen worden.

Ein japanischer Panzerwagen versuchte, durch die Konzeption vorzudringen, mußte aber umkehren, da britische Freiwillige ihm die Durchfahrt nicht gestatteten.

Schapei in Flammen.

Schanghai, 29. Januar. (Draht.) Kurz nach 4 Uhr morgens brach in der Chinesenstadt Schapei Feuer aus. Die Flammen griffen schnell um sich. Von den Dächern der internationalen Niederlassung aus konnte deutlich beobachtet werden, wie in der 5 Kilometer entfernten Chinesenstadt ein Haus nach dem anderen in Flammen ausging, während die Luft von dem Knallen der Gewehr- und Maschinengewehrschüsse und dem dumpfen Krachen der fallenden Bomben und dem Summen der Flugzeugmotoren erfüllt war.

Keine Zusammenkunft Macdonald-Caval?

London, 29. Januar. Im heutigen Cestartikel der Times wird erklärt, daß leider keine Aussicht mehr auf eine sofortige und besondere Zusammenkunft zwischen Macdonald und Caval zur Erörterung der Reparationsfrage zu bestehen scheint. Die Meinungsverschiedenheiten, die sich bei den vorbereitenden diplomatischen Besprechungen gezeigt hätten, seien so groß, daß man es nicht für wahrscheinlich gehalten habe, eine Zusammenkunft der Regierungschefs werde zu einer Vereinbarung führen. Dagegen sieht Times eine Gelegenheit zu „näheren vorbereitenden Besprechungen“, wenn die leitenden Minister der Welt zur Abrüstungskonferenz in Genf zusammenkommen werden.

Vier amerikanische Zerstörer unterwegs nach Schanghai.

Washington, 28. Januar. (Reuter.) Vier amerikanische Zerstörer in Manila haben Befehl erhalten, sofort nach Schanghai in See zu gehen. Die Meldung ist veranlaßt durch das Ersuchen des Befehlshabers der amerikanischen Fluchwachtschiffe auf dem Yangtse. Die Zerstörer können im Notfall Schanghai in 35 Stunden erreichen. Konteradmiral Taylor in Manila hat streng vertrauliche Instruktionen erhalten.

Auch japanische Kriegsschiffe nach Schanghai unterwegs.

Tokio, 29. Januar. (Reuter.) Ein Geschwader, bestehend aus drei Kreuzern, zwei Flugzeugmutterschiffen und vier Zerstörern, hat den Befehl erhalten, zur Abfahrt nach Schanghai sich bereit zu halten. Ein Kreuzer und vier Zerstörer sind heute früh bereits von Saibei nach Schanghai in See gegangen. An Bord der Schiffe befinden sich Landungsstommandos.

Zwölf japanische Zerstörer haben heute früh die Mündung des Yangtse passiert.

Chinesische Truppen besetzen die Westviertel von Schanghai.

Schanghai, 29. Januar. (Reuter.) Chinesische Truppen sind in die Westviertel der Stadt, die an die internationale Konzeption grenzen, eingedrungen. Zur Unterfütterung der regulären ausländischen Truppen bei der Bewachung der Grenze der Konzeption sind Freiwillige herangezogen worden. Die Japaner treffen Vorbereitungen zum Angriff auf den Nordbahnhof von Schanghai.

China will Widerstand leisten.

Nanking, 29. Januar. (Reuter.) China will jetzt gegen das japanische Vorgehen Widerstand leisten. Die Reserven der 19. kantonesischen Armee, die gegenwärtig im Gebiete von Nanking stehen, und die Dritte Division der Nationalgarde sind mobil gemacht und verladen worden, um nach Schanghai abzugehen.

Und der Völkerbundsrat?

Er beschließt, in „diplomatisch abgewogener Form“ sein Bedauern auszudrücken.

Genf, 28. Januar. Der Völkerbundsrat hat heute nachmittags wiederum eine geheime Sitzung abgehalten, die dem chinesisch-japanischen Konflikt gewidmet war. Die Vertreter Japans und Chinas nahmen an der Sitzung nicht teil. Es wurde, wie gestern, der Wortlaut einer Erklärung besprochen, die der Präsident des Rates in einer der nächsten öffentlichen Sitzungen mitteilen wird. Diese Erklärung, mit der die jetzigen Verhandlungen des Rates über den mandchurischen Konflikt abgeschlossen werden dürften, wird u. a. in diplomatisch abgewogener Form Bedauern über die Vorgänge, die sich seit der letzten Ratstagung, insbes. in Schanghai, ereignet haben, zum Ausdruck bringen.

China versucht es noch einmal beim Völkerbund.

Genf, 29. Januar. (Draht.) Der Vertreter Chinas im Völkerbundsrat, Botschafter Dr. Yen, hat heute vormittag den Antrag gestellt, daß der Völkerbundsrat sich sofort

Professor Cassel bewirkt den Bruch des Bonnplans durch die Gläubigermächte.

Stockholm, 28. Januar. Professor Gustav Cassel bringt in „Svenska Dagbladet“ den Beweis dafür, daß Frankreich und seine Verbündeten das Recht verweigert haben, von Deutschland irgendwelche Tribute zu fordern.

Cassel stellt zunächst den ursächlichen Zusammenhang zwischen Tribut, einseitiger Goldanhäufung, Preisfall und Zusammenbruch des Goldmünzensystems mit der Weltwirtschaftskrise fest. Die Verträge Frankreichs, die deutsche Tributfrage und die amerikanische Schuldenfrage zusammenzufassen, seien unbedenklich.

Cassel legt dann auseinander, daß die Unwilligkeit der Gläubigermächte, die notwendigen deutschen Exportüberschüsse aufzunehmen, Deutschland einen ungeheuren Schaden zugefügt habe, so daß die Gläubiger das Recht zum Empfang der Zahlungen verweigert hätten. „Wenn die Gläubiger sich eines so großen Mißbrauchs ihrer Stellung schuldig machen, daß sie dem Schuldner nicht nur die Zahlung unmöglich machen, sondern darüber hinaus unermesslichen Schaden zufügen, so wird alles Bede über die Heiligkeit eingegangener Verpflichtungen nichtig.“

Formelles Recht werde dann von materiellem Unrecht zerbrochen, und es bleibe nichts anderes übrig, als einen Strich durch die Paragraphen zu machen, die keine moralische Berechtigung

hätten. In der jetzigen Lage sei es unmöglich, die Tributfrage anders zu sehen. Die Verträge, Zahlungen zu erpressen, müßten zu Maßnahmen führen, die die ganze Rechtsordnung untergraben und damit Weltwirtschaft und Zivilisation aufs schwerste gefährdeten.

Cassel schließt mit den Worten: „Man wird, wenn man sich über die Unmöglichkeit der Tributforderungen klar geworden ist, mit großem Gleichmut die verhältnismäßig geringen Opfer ertragen können, die mit der Streichung dieser verwickelten Forderungen verbunden sind.“

Die französische halbamtliche Nachrichtenagentur Havas polemisiert gegen die deutsche Behauptung, die Wiederaufbaukosten in Frankreich betrügen 80 Milliarden Franken und behauptet, daß die Summe nach der Aufstellung des französischen Haushalts 108 Milliarden Franken betrage. Besonders bemerkenswert ist hierbei, daß Havas die lustigen Phantasiegebilde des französischen Finanzministers fallengelassen hat.

Man erklärt weiter, es sei von deutscher Seite niemals behauptet worden, daß die gesamten Wiederaufbaukosten für Frankreich 80 Milliarden betrügen. Nach der Vansing-Rate habe Deutschland nur für Personen- und Eigentumschäden der Zivilbevölkerung aufzukommen. Von 98 Milliarden Franken müßten daher 5,8 Milliarden Franken für die Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden Franken für Verwaltungskosten und Zinsen abgerechnet wer-

17. Febr.
18. Febr.
19. Febr.
20. Febr.
21. Febr.
22. Febr.
23. Febr.
24. Febr.
25. Febr.
26. Febr.
27. Febr.
28. Febr.
29. Febr.
30. Febr.
31. Febr.